

Spaziergang zu Gräbern berühmter Leute

LVZ-Serie stellt alle Stationen der Notenspur vor / Heute geht es um den Alten Johannisfriedhof

Der Countdown läuft: In sechs Wochen soll die Leipziger Notenspur eröffnet werden. Ab 12. Mai erwartet die Leipziger ein 5,1 Kilometer langer Rundgang, der zu authentischen Stationen im Musikleben der Stadt gestern und heute führt. In einer Serie stellt die LVZ – bis zur Eröffnung wie bei den Countdown-Rückwärts gezählt – alle 23 Stationen vor. Heute geht es um die Station 6: den Alten Johannisfriedhof.

AUF DER

NOTENSPUR

Ebenerne Grabsteine, dekorative Stelen und Grabplatten, schöne Plastiken – der älteste kommunale Friedhof Leipzigs kann viele Geschichten erzählen, die sich auch um Leipziger berühmte Komponisten und Musiker ranken. 1536 bestattete Herzog Georg diesen Gottesacker zum Begräbnisplatz. Anfänglich werden an diesem Platz nur verstorbene Leprakranke bestattet. Im Laufe der Jahrhunderte sind dort aber auch berühmte Leute unter die Erde gekommen. Dazu gehört auch Johann Sebastian Bach, der nach seinem Tode auf dem damals noch weitläufigeren Friedhof seine letzte Ruhestätte fand. Wo genau, bleibt aber fast 150 Jahre lang ein Geheimnis. Der Thomaskantor wird zuhächst einfach vergessen. Auch Robert Schumann behauptet, dass die Bachsche Grabstätte nicht gekennzeichnet ist. Erst 1894 entschließt sich die Stadt, nach seinen Gebeinen zu suchen, um sie in ein repräsentatives Grab umzu-betten. Der Anatom Wilhelm His identifiziert aufgefundenen Knochen als die von Bach. His berechnet anhand der Schädel die Kopfform, Carl Seifner modelliert anhand des Schädelabgusses – der Bach verblüffend ähnlich war – dessen Büste. Zum Vergleich wurde obigens das berühmte Bach-Gemälde des Malers Elias Gottlieb Hausmann herangezogen, das heute im Alken Rathaus zu sehen ist. Das gilt als das einzig authentische Porträt Bachs, da es nachweislich zu Lebzeiten des berühmten Thomaskantors entstanden ist. Das Bewusstsein sortiert allerdings in Leipzig auch für Spott – wie die Satire „Das fratzenhafte Totdenkmal von Leipzig“ besagt. Zuhächst in der Ehrengruft in der Johanniskirche begraben, ändert Bach nach dem Tod des Thomaskantors seine endgültige Ruhestätte.

Der denkmalgeschützte Alte Johannisfriedhof ist seit Juni 1995 eine musische Parkanlage, in der Spaziergänger große Namen entdecken können. Für Musikliebhaber dürfte die Grabstätte von Richard Wagners Mutter Johanna



Der Eingang zum Alten Johannisfriedhof auf einer historischen Postkarte.

Foto: Stadtgeschichtliches Museum/Notenspur



Eine Entdeckungswelt wert: der Alte Johannisfriedhof hinter dem Grassimuseum mit efeubekrankten Grabmalen.

Foto: André Kemper

und seiner Schwester Rosalie ein Ziel ihres Fundgangs sein, wenn sie auf der Notenspur unterwegs sind. Der Tod der Mutter am 9. Januar 1848 lässt Wagner, wie nachzulesen ist, mit einem „Sehnsüß, volligste Verwinnung“ zurück. Wer sich die Grabsteine genau anschaut, kann aber noch weitere bekannte Namen entdecken.

Einer davon ist Thomaskantor Christian Weinlig, der als Pädagoge, Komponist und nicht zuletzt als Lehrer Friedrich Wagners in die Geschichte eingang. Weinlig unarrichtet aber auch die Klaviererbin Clara Schumann. Zu finden ist auf dem Alten Johannisfriedhof ebenfalls die Grabstätte von Friedrich Rochlitz, der als Musikkriti-

Die Stationen der Notenspur

Die Leipziger Notenspur wird aus geschwungenen Edelsteinfragmenten am Boden besetzen, die die Gäste auf eine Entdeckungstour durch die reichhaltige Musikgeschichte führen. Auf dem 5,1 Kilometer langen Rundgang wird es 23 ausgewählte Stationen geben.

Das sind: (1) Neues Gewandhaus, (2) Mendelssohn-Haus, (3) Grieg-Begräbnisstätte, (4) ehemalige Musikbibliothek Peters, (5) Grassi-Museum für Musikinstrumente, (6) Alter Johannisfriedhof, (7) Schumann-Haus, (8) Graphisches Viertel – Musikverlage, (9) Wagner-Denkmal, (10) Oper Leipzig, (11) Alte Nikolaischule, (12) Nikolaikirche, (13) Altes Rathaus, (14) Museum der bildenden Künste – Beethoven, (15) Zum Arabischen Caffee Baum, (16) Hotel de Saxe, (17) Thomaskirche, (18) Bach-Museum, (19) Standort Geburtshaus Clara Wieck, (20) Standort Altes Konservatorium, (21) Standort Erstes Gewandhaus, (22) Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli, (23) MOR-Kubus – Rundfunklingkvorgr.

worden ist. „Das Wandern ist des Möllers Lust“ ist wohl allen Generationen bekannt. Das hat Carl Friedrich Zöllner vertont, der ab 1820 Gesangslehrer an der Leipziger Ratschule ist. Später richtet er ein privates Musikinstitut ein, um Chorgesang zu pflegen. Im Jahre 1833 gründet er den ersten Zöllner-Verein, dem weitere Männergesangsvereine folgen. So soll er in seinem Festkonzert zum 100. Geburtstag Schüllers gleich 20 Vereine dirigiert haben. Der Grabstein sieht allerdings nicht an seiner originalen Stelle. Denn er wurde einst vom Neuen Johannisfriedhof (heute Friedhof) umgesetzt, der 1971 akkularisiert wurde. Als der große Förderer des Männerchors am 25. September 1860 zu Grabe getragen wird, stürmen Tausende den Weg von seiner Wohnung bis hin zum Neuen Johannisfriedhof. Im Park am Grassi-Museum erinnert ein Lapidarium mit herausragenden Monumenten der bestiegten Begräbnisstätten an jenen verschwundenen Friedhof.

Die letzte Beerdigung auf dem Alten Johannisfriedhof findet am Freitagabend 1883 statt. Heute erlaubt er Spaziergängern vielfältige Eindrücke in die Vergangenheit. Sie können die Gräber von Rektoren der Thomaskirche, Philosophen, Museumsgründer, Lichtkünstler und anderen berühmten Menschen aufspüren.

Mathias Orbeck

Foto: M. von Ditz